



Derzeit bringt die Stadt Eppelheim Obdach- oder Wohnungslose in diesem Containerdorf am Rande der Stadt nahe der Eishalle unter. Foto: Geschwill

Obdachlose sollen in leer stehende Wohnungen

Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Andreas Strunk warnte davor, Wohnungslose geballt in der Hauptstraße anzusiedeln

Eppelheim. (sg) Die einladenden Sozialverbände zogen bei dem wichtigen Thema Obdachlosigkeit an einem Strang und luden zu einem Diskussionsabend in die Rudolf-Wild-Halle ein. „Bürger in Wohnungsnot – Containerdorf oder Gesamtkonzept?“ lautete das Thema. Gastgeber waren AWO Ortsverband und Sozialverband VdK Eppelheim, der Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit, Caritas Schwetzingen, Obdach e. V. Heidelberg, der Mieterverein Heidelberg und die Wiedereingliederungshilfe der Heidelberger Evangelischen Stadtmission.

Unter der Leitung von Jörg Schmidt-Rohr konnten fachkundige Referenten ihre Erfahrungen mit Obdachlosen schildern und Möglichkeiten für eine geeignete Unterbringung aufzeigen. Bei dem wichtigen Thema waren Stadträte und Stadtbedienstete unter den Zuhörern, nicht aber die Stadtspitze. Die Eppelheimer Diplom-Sozialpädagogin Annett Heiß-Ritter gab einen Überblick über die derzeitige Obdachlosensituation und die künftigen Planungen.

Seit vielen Monaten sind wohnungslose Bürger in einem Containerdorf im Süden der Stadt nahe der Eishalle untergebracht. Planungen sehen vor, auf einem Gelände im Norden zwischen dem Discounter Lidl und dem Friedhof eine Containersiedlung entstehen zu lassen. Geplant sei auch, in der Hauptstraße 82 ein Haus für Obdachlose zu bauen. Deshalb wurde der Frage nachgegangen: Was kann eine Kommune für ihre Bürger in Eppelheim tun? Wohnen für alle – mittendrin oder im Abseits?

„Obdachlosigkeit kann jeden treffen“, stellte Heiß-Ritter hervor. Arbeitslosigkeit, Krankheit, private Insolvenz, Scheidung oder Trennung sowie Mietschulden seien oft Ursache für einen Verlust der Wohnung. Eine Diskussion um eine geeignete Unterbringung von Wohnungslosen erachtete sie als dringlich, da Eppelheim für dieses Problem bislang

keine geeignete Lösung parat habe. In der Stadt gebe es zu wenig bezahlbaren Wohnraum und keine freien Sozialwohnungen.

Mit der Thematik beschäftigten sich auf dem Podium Prof. Dr. Andreas Strunk (Sozialwissenschaftler und -planer aus Stuttgart), Alexandra Weißhaar (Leiterin Wohnungslosenhilfe Diakonisches Werk Bensheim), Kerstin Schmid

(Streetworkerin Caritas Schwetzingen), Annett Heiß-Ritter (Sozialpädagogin, Vorsitzende DBSH Eppelheim) und Winfried Uhrig (Sozialplaner a. D. der Fachstelle Wohnungssicherung der Stadt Karlsruhe). Letzterer informierte die Zuhörer, dass bei Obdachlosigkeit diejenige Kommune zuständig sei, auf deren Bo-



Jörg Schmidt-Rohr (mit Mikrofon) moderierte den Diskussionsabend über den Verbleib von Bürgern in Wohnungsnot. Foto: Geschwill

den sie besteht. „Kommunen wollen gerne die unangenehmen Personen loswerden“, wusste er. Rechtlich aber könne sich eine Gemeinde nicht vor ihrer Verantwortung drücken. Streetworkerin Kerstin Schmid wusste aus ihrer Erfahrung: „Obdachlose machen nicht mehr Probleme wie Otto Normalverbraucher. Sie

haben oft nur eine andere Tagesstruktur.“ Mit Unterstützung eines Ansprechpartners können Obdachlose erfolgreich integriert werden.

Prof. Dr. Andreas Strunk beanstandete die Suche nach einem Standort für Containerwohnräume und riet auch „Finger weg von Planungen in der Hauptstraße.“ Eine Klumpung von Risikohaushalten erachtete er als problematisch. Die Normalisierung wäre das Beste, indem man Obdachlose in leer stehende Wohnungen verteile. „Die ganze Stadt ist ein Sozialraum“, erklärte er. Er appellierte an alle, über den Umgang mit obdachlosen Menschen nachzudenken.

Jeder sollte sich überlegen, wie er selbst gerne als Obdachloser untergebracht werden möchte. Von Pfarrer Michael Göbelbecker kam die Anregung, einen runden Tisch mit allen Einrichtungen und der Stadtverwaltung einzurichten, um nach geeigneten Lösungen für wohnungslose Menschen zu suchen. Ein Nachbar des Grundstücks Hauptstraße 82 sorgte sich um den Wohnwert des Quartiers und den Wert des Wohneigentums, wenn Obdachlose in der Nachbarschaft einziehen.

ANZEIGE

Entertain so günstig wie noch nie! Jetzt einsteigen!



12 Monate